

Der Alpen-Yeti ist zurück



Naturverbunden. Andreas Weissen ist häufig auf Wanderungen anzutreffen.

FOTO ZVG

BRIG-GLIS | Andreas Weissen hat bereits zweimal erfolgreich gegen den Bau eines Gotthardtunnels lobbyiert. Nun kämpft er gegen den Gefahrguttransport am Simplon und gegen den Bau einer zweiten Gotthardröhre.



MICHEL VENETZ

«Mit meiner Kandidatur will ich auf den Alpenschutz aufmerksam machen», erklärt der 58-Jährige. Andreas Weissen ist alles andere als ein unbeschriebenes Blatt in der Schweizer Politik und Lobbyistenszene. Die Bergwelt mit ihrer landschaftlichen, natürlichen und kulturellen Vielfalt liegt Weissen sehr am Herzen.

Erfolgreicher Lobbyist

Man kann getrost sagen: Der Alpenschutz ist so etwas wie eine Lebensaufgabe für Andreas Weissen. Dafür hat er in den vergangenen Jahrzehnten gekämpft. Mit Erfolg. Er gründete 1989 den Verein «Die Alpen-Initiative», welcher sich für den Schutz des Alpengebietes vor dem Transitverkehr einsetzt. Der ehemalige Verkehrsminister Moritz Leuenberger bezeichnete den Verein als «ständigen Stachel im Fleisch der schweizerischen Verkehrspolitik». Mit seinen Vereinskolegen lancierte er die «Eidgenössische Volksinitiative zum Schutze des Alpengebietes vor dem Transitverkehr».

Trotz grossem Widerstand vonseiten des damaligen Verkehrsministers Adolf Ogi und des gesamten bürgerlichen Blockes nahmen am 20. Februar 1994 Volk und Stände die Initiative an. Seither gibt es in der Schweizer Verfassung den Alpenschutzartikel. Andreas

Weissen hatte im Hintergrund erfolgreich orchestriert. Seither ist Weissen als Alpen- und Umweltschützer anerkannt und wird gehört. Auch, weil er als einer der Einzigen die Olympiakandidatur «Sion 2006» wegen umwelttechnischer und finanzieller Bedenken offen kritisierte. Wegen seines Engagements für die Alpen verpasste ihm die «Weltwoche» erst kürzlich den Übernamen «Alpen-Ajatollah».

Nostalgie und die Berge

Angesprochen auf diesen «Übernamen», muss Weissen lachen: «Der Name ist mir neu. Zumindest im Oberwallis hat mich nie jemand so genannt.» Was aber nicht heisst, dass ihm die politischen Gegner keine Übernamen verpassten: «Ich wurde schon «Alpen-Yeti» genannt und an einer Podiumsdiskussion als «Bin Laden der Umweltschützer» beschimpft.» Andreas Weissen ist heute Ehrenpräsident der Alpen-Initiative und Mitglied im Alpenrat,

«Wenn Betonköpfe und Fremdenhasser lauter werden, kann ich nicht schweigen»

Andreas Weissen

wo auch noch Thomas Burgenner, Ständeratskandidat der Sozialdemokraten, sitzt. Des Weiteren sitzt mit Mathias Reynard ein amtierender Walliser Nationalrat im Vorstand der Alpen-Initiative.

Auch 26 Jahre nach der Gründung hat die Alpen-Initiative Weissen noch nicht losgelassen. Egal ob Alpen, Natur oder Sagenerzählungen. Alles was Weissen macht, egal ob beruflich oder privat, hat irgendwie mit den Alpen und der Bergwelt zu tun. Weissen ist oft auf Wanderungen anzutreffen. Im Gebiet rund ums Binntal kennt er wohl jeden Grashalm und jeden Stein. Erst vor wenigen Wochen hat der passionierte Wanderer einen Wanderführer mit

dem Titel «Binntal-Veglia-Devero: Naturparkwandern ohne Grenzen zwischen Wallis und Piemont» herausgegeben. Darin sind 42 Wanderrouen beschrieben sowie viel Wissenswertes zu Natur und Kultur, beispielsweise zur Geschichte des Albrunpasses und zum Schicksal des versunkenen Walserdorfes Aghè. Andreas Weissen ist jedoch nicht nur ein leidenschaftlicher Wanderer, sondern auch ein bekannter und gefragter Sagenerzähler und tritt häufig vors Publikum. Seine Liebe für die Berge, den Landschaftschutz und die Welt der Sagen hat dazu geführt, dass er das Multimediafestival «BergBuchBrig» ins Leben rief. In diesem Jahr wird im November bereits die 10. Ausgabe über die Bühne gehen. Sagen, Mythen und Geschichten über längst vergangene Tage, über die Schönheit der Alpen, über das harte Leben in der Berglandwirtschaft. Das sind die Stoffe, die Andreas Weissen liebt. Wenn er von sei-

nem Engagement für den Alpenschutz wird Weissen nicht zuletzt auch von Papst Franziskus, welcher erst kürzlich eine Umweltenzyklika mit dem Titel «Laudato-si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus» veröffentlichte. Darin geht das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche mit der heutigen Gesellschaft hart ins Gericht und prangert darin die Umweltzerstörung, die Wegwerfmentalität und das Diktat der Finanzwirtschaft an.

Weissen findet es «toll», dass der Papst solch deutliche Worte dafür findet. Mit dieser Ansicht ist Andreas Weissen bei den Grünen nicht allein. Auch der Ständeratskandidat Christophe Clivaz hat die Enzyklika gelesen und zitiert gerne daraus.

Eine weitere Mission

Andreas Weissen kann neben seiner Tätigkeit als Lobbyist für den Alpenschutz auch Erfahrungen als Lokalpolitiker vorweisen. Ende der 1980er-Jahre sass er als Abgeordneter im Walliser Kantonsparlament und während sechs Jahren im Briger Stadtrat. Damals noch für die SP. Nun der Wechsel zu den Grünen. Warum? «Wenn Betonköpfe und Fremdenhasser immer lauter werden, kann ich nicht schweigen. Der Frontalangriff der Rechten auf unsere Grundwerte muss gestoppt werden», erklärt Weissen. Mit seiner Kandidatur kann Weissen auch Aufmerksamkeit generieren und weitere politische Themen ansprechen, die ihm unter den Fingernägeln brennen. Schon länger ein Dorn im Auge sind Weissen die Gefahrguttransporte über den Simplon.

Die will er bekämpfen. Doch genauso wichtig ist ihm der Kampf gegen die zweite Gotthardröhre. «Unter dem Vorwand einer Sanierung sollen am Gotthard vier Spuren gebaut werden. Damit wären die Schleusen für den europäischen Lastwagenverkehr offen.» Dagegen will er antreten. Das ist seine Mission. Ob es die letzte ist? Wir werden sehen.

KURZ UND BÜNDIG

Braucht die Schweiz einen Vaterschaftsurlaub?

«Ja.»

Soll die Mindestfranchise für die Krankenversicherung auf 500 Franken erhöht werden?

«Nein.»

Sollen die Lehrpläne schweizweit harmonisiert werden?

«Nein.»

Soll die Schweiz bei den Flüchtlingen mehr tun?

«Ja, die Entwicklungshilfe muss ausgebaut werden.»

Sollen gleichgeschlechtliche Paare Kinder adoptieren?

«Ja.»

Soll der Bund sparen oder die Steuern erhöhen?

«Es geht wohl nicht ohne Steuererhöhung.»

Die Geschäftsöffnungszeiten weiter liberalisieren?

«Nein, auch das Verkaufspersonal soll am Sonntag Ruhe finden.»

Soll man die AKWs sofort abschalten?

«Veraltete Werke sofort, alle anderen so schnell als möglich.»

Soll man Gebirgslandeplätze vermehrt nutzen können?

«Nein.»

Soll die Schweiz über einen EU-Beitritt wieder verhandeln?

«Momentan sicher nicht.»

Gehört die BDP weiter in den Bundesrat?

«Ja, solange die SVP keinen valablen Kandidaten präsentiert.»

Masseneinwanderungsinitiative oder die bilateralen Verträge sichern?

«Bilaterale sichern.»